

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nur für Mitglieder.
Manuskript.

Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

Alle typische Einverständnisse erhalten
177

✓
gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 12. Februar 1922 in D o r n a c h.

Meine lieben Freunde!

Wenn man solche Auseinandersetzungen macht, wie sie gestern hier gepflogen worden sind, hat man natürlich nicht immer etwa im Sinne, dass darinnen eine Aufforderung liegen soll zur Uebung nach der Richtung auf die gedeutet wird in Hinsicht von Erlangung (etwas) höherer übersinnlicher Erkenntnisse. Selbstverständlich liegt schon das auch darinnen, aber indem solche Dinge mitgeteilt werden, handelt es sich auch darum, dass eine Erkenntnis sich verbreitet von dem, was durch solche Uebungen zur höherer Erkenntnis erlangt werden kann. Und derjenige, der dann erklärt, dies oder jenes ist möglich in Bezug auf die Entwicklung des Menschen, der erklärt ja dadurch etwas über das Wesen des Menschen selbst. Hört man, dass derjenige, der eine Einweihung sucht, das Seelisch-Geistige loslösen kann von dem Physisch-Leiblichen, entweder in der Art, wie ich es gestern dargestellt habe, wie es in den alten Mysterien geschehen ist, oder in der Art, wie ich es für die heutige Zeit ^{geeignet} gleich nachher andeutungsweise darstellen will, hört man davon, hört man, dass so etwas möglich ist, dann kann man eben wissen,

dass das Seelisch-Geistige ein selbständiges Wesen ist, das sein Dasein über das Leibliche hinaus hat.

Man erlangt also aus den Mitteilungen, dass es höhere Erkenntnisse gibt, Erkenntnisse über die menschliche Wesenheit selbst. Und das ist dasjenige, was zunächst das Wesentliche ist für die Verbreitung anthroposophischer Weistümer.

Ich habe gestern dargestellt, wie in den alten Mysterien gewissermassen das Körperliche behandelt worden ist, damit dieses Körperliche die Seele nach den beiden verschiedenen Richtungen hin freigegeben hat. Ich habe gesagt, die beiden wesentlichen Dinge, auf die es ankam in den alten Mysterien, seien der Vergessenheitstrunk auf der einen Seite und das Hervorrufen von angstartigen, furchtartigen, schreckartigen Zuständen auf der anderen Seite. Der Vergessenheitstrunk bewirkte ja allerdings, dass man die Erinnerung getilgt hatte für alles dasjenige, was zunächst aus dem gewöhnlichen Erdenleben in dem Gedächtnisse herinnen ist. Aber dieses Negative war nicht die Hauptsache, sagte ich, sondern die Hauptsache ist diese, dass gewissermassen das Gehirn wirklich leiblich während des Mysterienerkenntnisprozesses verweicht wurde, und dass dadurch das Geistige, das sonst aufgehalten wird, nicht aufgehalten wird durch das Gehirn, durchgelassen wurde, und dadurch der Mensch gewahr wurde: ja, ich habe ein ewiges Seelisch-Geistiges, das vor der Geburt, bezw. vor der Konzeption von mir vorhanden war.

Das Andere ist, dass der übrige Organismus gewissermassen erstarrte unter dem Einfluss der schreckhaften Tatsache, wenn aber dieser Organismus erstarrt, dann saugt er nicht, wie das sonst der Fall ist, das Seelisch-Geistige, insofern dieses Seelisch-Geistige sich durch den Willen äussert, auf. Es zieht sich gewissermassen das erstarrte Kör-

perliche zurück von dem Seelisch-Geistigen, und es wird nach der anderen Seite das Seelisch-Geistige dem Menschen wahrnehmbar. Durch die Erweichung des Gehirnes wird die Gedankenseite des Seelischen, oder wurde die Gedankenseite des Seelischen für die alten Mysterienschüler wahrnehmbar. Durch die Erstarrung des übrigen Organismus wurde die Willensseite wahrnehmbar. Und auf diese Weise bekam der Mensch durch die Einweihung eine Vorstellung von seinem Seelisch-Geistigen. Aber diese Vorstellung hatte einen durchaus traumhaften Charakter. Denn, was war es denn eigentlich, was auf der einen Seite nach der Gedanken-seite, auf der anderen Seite nach der Willensseite frei wurde, was war es denn eigentlich? Es war dasjenige, was aus geistig-seelischen Welten heruntersteigt, sich mit dem Physisch-Leiblichen des Menschen verbindet. Das wird erst durch den Besitz des Leibes fähig, sich der Sinne zu bedienen, fähig, sich des Verstandes zu bedienen, denn dazu ist der Leib notwendig. Ohne dass es sich des Leibes bedient, bleibt es traumhaft, bleibt es durchaus dumpf, dämmerig. Sodass also, indem der Mensch losgelöst erhielt durch die geschilderten Vorgänge sein Seelisch-Geistiges, dass er dadurch eben ein Traumhaftes erhielt, - allerdings ein Traumhaftes, in dem in einer gewissen Weise durchaus ein gedankliches Element enthalten ist.

Ich sagte schon gestern: würde der Mensch dies heute wiederum oder noch ausführen, so würde heute eine solche Ausführung einen krankhaften Zustand herbeiführen. Denn der Mensch ist im Wesentlichen nach dem Mysterium von Golgatha in seiner Organisation so fortgeschritten, dass das intellektuelle Leben sich gegenüber den früheren instinktiven Erkenntniszuständen verstärkt hat. Diese besondere Verstärkung des intellektuellen Lebens ist ja insbesondere über die Menschheit gekommen seit dem 15. Jahrhundert. Es ist ausserordentlich bedeutsam, dass auch

noch das ganze Mittelalter hindurch die Menschen gewusst haben: wenn sie zu höheren Erkenntnissen kommen wollen, wenn sie überhaupt ein in gewissem Sinne höheres menschliches Leben führen wollen, so ist dazu ein Loslösen des Seelischen von dem Leiblichen notwendig.

Wir hätten wahrscheinlich eine Dichtung innerhalb der deutschen Literatur über dieses mittelalterliche Wissen von dem Uebersinnlichen, über dieses mittelalterliche Verhältnis zu dem Uebersinnlichen, wenn Schiller dazu gekommen wäre, sein von ihm projektiertes grosses Drama "Die Maltheser" auszuführen. Es ist eine ausserordentlich interessante Erscheinung innerhalb des deutschen Geisteslebens, dass Schiller gerade in den Jahren, in denen der Maltheserorden durch Napoleon I. zugrunde gerichtet worden ist, dass er in diesen Jahren vorhatte, ein Maltheser drama zu schreiben, nämlich die Belagerung der Insel ^{Maltha} durch die Türken, die Verteidigung dieser Insel durch den Grossmeister des Maltheserordens, La Vallette.

Schiller konnte offenbar dieses Drama nicht ausführen. Er hat dann den "Wallenstein" ausgeführt und die "Maltheser" liegen lassen. Wir würden, wenn die "Maltheser" von Schiller ausgeführt worden wären, ein Drama haben, in dem deutlich ersichtlich sein würde, wie in einem solchen Orden - und die Maltheser sind ja durchaus hervorgegangen aus den Vorgängen noch während der Kreuzzüge - wie in einem solchen Orden, der nach aussen hin eigentlich auf humanitäre Handlungen eingerichtet war, auf Gemeinwirksamkeit, auf Wohltätigkeitswirksamkeit usw., wie in einem solchen Orden durchaus die Meinung war, man könne so etwas nur vollführen, wenn man zu gleicher Zeit in einem gewissen Sinne zu einem höheren Leben aufstiege.

Man hatte in der Zeit, in der diese Orden, der Tempelherrnorden, der Johanniterorden, aus dem dann der Maltheserorden ja geworden ist, indem diese Orden gestiftet worden sind, man hatte durchaus auch noch

das Mittelalter hindurch (nach) das Gefühl: der Mensch muss sich verändern, bevor er in der richtigen Weise so etwas unternehmen kann. Es ist dieses ein Gefühl gegenüber dem Menschenwesen, das eigentlich in der neueren Zeit vollständig verloren gegangen ist. Und das ist darauf zurückzuführen, dass eben der Intellekt des Menschen wesentlich intensiver, stärker geworden ist, sodass der neuere Mensch ganz und gar ein intellektueller Mensch ist, dass das Intellektuelle beim neueren Menschen ganz besonders vorwiegt.

In unserer Zeit ist wiederum eine starke Sehnsucht bei den Menschen vorhanden, das Intellektualistische zu überwinden. Dasjenige, was in der Literatur hervortritt, namentlich im Journalismus, spricht ja allerdings heute noch das Gegenteil aus; aber in den breiten Massen ist durchaus eine Sehnsucht vorhanden, das intellektualistische Element zu überwinden.

Das zeigt sich ja insbesondere auch dadurch, dass nicht nur das Reden über Spirituelles heute ausserordentlich gut einschlägt in den weitesten Kreisen, sondern auch dasjenige, was - wie unsere Eurythmie - hervorgeholt wird aus nicht-Intellektuellem, sondern aus demjenigen, was imaginativ dem Menschenwesen zugrunde liegt, dass das, wenn es auch noch nicht völlig verstanden wird, auf die weitesten Kreise heute schon einen Eindruck macht. Denn das hat sich ja bei den letzten, insbesondere aber bei der letzten Eurythmieereise auch gezeigt, dass die Eurythmie einen ausserordentlich starken Eindruck auch auf diejenigen Kreise macht, die sie natürlich beim ersten Sehen, auf den ersten Anhub nicht in ihrem tiefsten Wesen durchschauen können, die aber fühlen, dass da etwas ist, was aus tieferen Untergründen der menschlichen Natur herausgeholt worden ist, als das bloss Intellektualistische.

Nun, worauf beruht nun dieses Intellektualistische, das heute ganz besonders dem Menschen eigen ist? Ich möchte Ihnen das wiederum, meine

lieben Freunde, durch eine Art schematischer Zeichnung klar machen.]

X Ich sagte gestern: wenn wir uns vorstellen das menschliche Gehirn (s. Schema), so können wir uns vorstellen, dass durch dasjenige, was als der Vergessenheitstrunk aufgefasst worden ist, eben das Geistig-Seelische, das sonst vor dem Innern Halt macht, das Gehirn durchdrang (rot), und dass gewissermassen bei den alten Eingeweihten von Innen herauf aufstieg das Geistig-Seelische durch das präparierte Gehirn.

Nun, worauf beruht der Intellektualismus von heute? Der beruht ja darauf, dass allerdings gegenüber dem älteren Menschen, dem Menschen also - sagen wir - von vor dem Mysterium von Golgatha, dass gegenüber dem älteren Menschen das Seelisch-Geistige beim heutigen Menschen innerlich stärker, intensiver geworden ist. Der ältere Mensch hat ja überhaupt nicht so viel Intellektualismus gehabt. Sein Seelisch-Geistiges prägte sich nicht zu solchen scharfen Gedankenlinien, wie das beim heutigen Menschen der Fall ist. Denn, wenn man Intellektualist ist, so denkt man ja alles in geraden Linien. So dachte nicht der ältere Mensch. Der ältere Mensch dachte bildhafter, traumhafter, weicher, möchte ich sagen. Beim heutigen Menschen sind die Gedanken eckig, sind mit scharfen Konturen begabt. Aber dieser heutige Mensch könnte, trotzdem sein Seelisch-Geistiges stärker geworden ist, als es war in älteren Zeiten, er könnte dennoch nicht vom Seelisch-Geistigen aus diese Gedanken fassen.

Verstehen wir uns recht, meine lieben Freunde: der heutige Mensch hat schon gegenüber dem älteren ein gut Stück seelisch-geistiger Stärke. Er träumt nicht mehr so, wie der ältere Mensch geträumt hat. Er strafft sich in seinen Gedanken. Dennoch blieben diese Gedanken abgedämpft, wenn nur das Seelisch-Geistige beim modernen Menschen wirken müsste. Eigentlich kann jetzt der Mensch noch immer nicht von seiner Seele aus denken.

Dasjenige, was dem Menschen die Kraft des Denkens abnimmt, das ist der Leib. Wenn wir z.B. eine Sinneswahrnehmung haben, so haben wir allerdings die Sinneswahrnehmung mit dem Seelisch-Geistigen. Wenn wir sie dann aber denken wollen, diese Sinneswahrnehmung, dann muss uns der Leib helfen. Der Leib ist eigentlich der Denker. Sodass also/^{heute} die Sache so ist, dass die Sinneswahrnehmung wirkt auf den Menschen. Das Seelisch-Geistige (rot) durchsetzt die Sinneswahrnehmung. Aber der Leib wirkt wie ein Spiegel und wirft fortwährend die Gedankenstrahlen zurück. Dadurch werden sie bewusst. Also der Leib ist dasjenige, was dem Menschen die Mühe des Denkens abnimmt, - nicht die Mühe der Sinneswahrnehmungen, aber die Mühe des Denkens. Und wenn nach dieser Gedankenseite der Mensch heute nach einer Einweihung streben will, dann muss er durch seine Übungen, die wir ja kennen aus "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" und aus dem zweiten Teil der "Geheimwissenschaft", dann muss er durch seine Übungen das Seelisch-Geistige noch mehr verstärken, und dann bringt er es allmählich dahin, dieses Seelisch-Geistige in sich so selbständig zu machen, dass es den Leib nicht mehr braucht.

Also jetzt verstehen wir uns einmal richtig: wenn heute im gewöhnlichen Leben gedacht wird, dann ist allerdings das Seelisch-Geistige tätig; vor allen Dingen die Sinneswahrnehmungen nimmt es auf; aber es könnte nicht diejenigen Gedanken entwickeln, die heute einmal entwickelt werden. Daher kommt der Leib und nimmt dem Menschen die Mühe des Denkens ab. Im gewöhnlichen Leben denkt man durchaus mit dem Leib. Der Leib ist der Gedankenapparat. Wenn man die Übungen, von denen in den genannten Büchern die Rede ist, macht, dann wird die Seele durch diese Übungen so stark, dass sie nicht mehr den Leib braucht zum Denken, dass sie selbst denkt. Und das ist im Grunde die erste Etappe der Entwicklung zum höheren Erkennen hin, dass das Seelisch-Geistige anfängt,

den Leib für die höhere Erkenntnis abzusetzen als das eigentliche Denkorgan. Es muss nur immer wieder betont werden, dass der Mensch, indem er zur höheren Erkenntnis, also Imagination, aufrückt, immer neben sich mit seinem gesunden Menschenverstand bleibt, als einer, der sich selber kontrolliert, sich selber kritisiert. Also man bleibt daneben derjenige, der man sonst auch im gewöhnlichen Leben ist. Es entwickelt sich nur der zweite Mensch aus dem ersten heraus, der dann fähig ist, nicht mehr mit Hilfe des Leibes, sondern ohne die Hilfe des Leibes zu denken.

Sodass also dasjenige, was sich als Geistig-Seelisches offenbarte dem alten Mysterienschüler, das kam aus dem Leibe heraus, drang durch das Gehirn durch, und im Herausquillen gewissermassen nahm es der Mensch wahr.

Dasjenige aber, was der Mensch heute wahrnimmt als ein Eingeweihter das ist verstärktes Denken (rot), das nun ganz und gar nicht das Gehirn in Anspruch nimmt.

Während also der alte Mensch aus seiner Organisation herausgezogen hat dasjenige, was er als Geistig-Seelisches wahrnahm, nimmt der Mensch heute das Seelisch-Geistige (rot) nach der Gedankenseite hin so wahr, dass es in ihn hereindringt, ~~wie~~ wie Sinneswahrnehmungen in ihn hereindringen.

Der Mensch muss sich gewöhnen, indem er diese erste Stufe der höheren Erkenntnis erklimmt, er muss sich gewöhnen, zu sagen: ich beginne, mich selber nach meinem ewigen Seelisch-Geistigen wahrzunehmen, denn das dringt durch mein Auge, das dringt überhaupt ~~aus~~ von aussen in mich herein.

Ich habe bei einem Basler öffentlichen Vortrag im Bernoullianum gesagt: die Geisteswissenschaft im anthroposophischen Sinne muss das

Sinneswahrnehmen als $\frac{1}{2}$ Ideal betrachten. Man muss vom Sinneswahrnehmen weiterschreiten, nicht zurück zum traumhaften Erkennen schreiten, sondern zu einem klareren Erkennen schreiten, als ~~das~~ dieses Wahrnehmen ist. Daher muss unser eigenes Wesen an uns herankommen, wie die Farben und wie die Töne herankommen an die Sinne.

Ja aber, da habe ich ja eigentlich zwei gezeichnet in dieser schematischen Zeichnung. Nun soll sowohl das (unten), wie das (oben), das Seelisch-Geistige, also eigentlich ein und dasselbe sein? Das ist es auch, nur von zwei verschiedenen Seiten her.

Sehen Sie, wenn der Mensch aus der geistig-seelischen Welt heruntersteigt zur physischen Verleiblichung, dann ist sein Seelisch-Geistiges so, dass es gewissermassen für ~~in~~ die seelisch-geistige Welt stirbt; indem der Mensch konzipiert wird, sich zur Geburt anschickt, stirbt er für die geistige Welt. Wenn der Mensch hier für die physische Welt stirbt, so wird er für die geistige Welt, indem er durch die Pforte des Todes geht, geboren. Das sind ja nur relative Begriffe. Stirbt man für die geistige Welt, wird man physisch geboren; stirbt man für die physische Welt, wird man geistig geboren. Tod in der physischen Welt bedeutet geistige Geburt, Geburt in der physischen Welt bedeutet geistigen Tod. Das sind ja nur relative Begriffe.

Nun, dasjenige, was da in der Seele auftritt, wenn sie zur Geburt hinschreitet, das ist in der Tat dasjenige, was in der geistigen Welt weiter nicht fortbestehen könnte, was in der geistigen Welt zurückfallen würde, was hinläuft zu einem Leiblichen, damit es sich weiter erhalten kann.

Sodass man also, wenn man das nun schematisch zeichnen will, etwa so zeichnen müsste: das Geistig-Seelische (rot) steigt aus der geistig-seelischen Welt herab. Es ist - man möchte sagen - an einer Sackgasse

angekommen. Es kann jetzt nicht weiter. Es muss sich mit physischer Materialität ausstatten (blau). Aber die physische Materialität, die wirkt eigentlich nur so, wie ich es jetzt eben beschrieben habe, vom Gehirn aus, nicht vom übrigen Menschen aus. Vom übrigen Menschen aus geht doch wieder das Geistig-Seelische, das gewissermassen sich erholt dadurch, dass es vom Gehirn nicht durchgelassen wird, dass es im Gehirn eine Widerlage hat, eine Unterstützung hat. Dadurch wird es dem Geistig-Seelischen ~~nur~~ wiederum möglich, nun doch durch die übrige menschliche Organisation, also namentlich durch die Gliedmassen-Stoffwechselorganisation, sich selber entgegenzustellen (rot). Sodass man also sagen könnte: was ich hier blau, schematisch, gezeichnet habe, das ist die Kopforganisation. Hier ist dann die Gliedmassen-Stoffwechselorganisation (gelb). Die saugt zwar im normalen Zustande das Seelisch-Geistige auf, aber doch nur bis zu einem gewissen Grade; es kommt sich wiederum entgegen. Schon indem wir von Kindheit auf wachsen, kommt eigentlich das Geistig-Seelische immer wieder zum Vorschein. In dem Momente, wo der Mensch konzipiert wird, und während er ein Embryo ist, ein Keim im Leibe der Mutter, wird gewissermassen das ganze Geistig-Seelische, das aus der geistig-seelischen Welt herunterkommt, gewissermassen untergetaucht in das Materielle.



Aber dadurch, dass es eine Stütze bekommen hat, dieses Geistig-

Seelische, erholt es sich wiederum. Daher ist es ~~zj~~ ja auch so: der Embryo hat die Form, die das schon äusserlich zeigt. Zunächst, nicht wahr, die Kopforganisation; da findet das Geistig-Seelische eine Stütze. Dann setzt sich die übrige Organisation an. Da quillt schon das Geistig-Seelische wiederum durch. Das habe ich hier schematisch gezeichnet.



Und indem wir nun als Kind heranwachsen, da wird immer wiederum das Geistig-Seelische selbständig; beim Kinde noch nicht so stark, aber immer mehr und mehr wird das Geistig-Seelische selbständig. Ich habe das, indem ich die Entwicklung des Kindes beschrieben habe, ja im Einzelnen beschrieben, auch wie es dann bei den grossen Uebergangspunkten, beim Zahnwechsel und Geschlechtsreife, immer selbständiger und selbständiger wird, dieses Geistig-Seelische. Sodass wir, indem ~~wir~~ wir heranwachsen als Mensch, immer mehr und mehr das Leiblich-Physische zurücktreten lassen und ein selbständiges Geistig-Seelisches bekommen.

Aber dieses Selbständige, es ist beim heutigen Menschen intensiver als beim älteren Menschen. Aber es könnte doch nicht denken. Es braucht eben, wie ich sagte, den Leib zur Hilfe, wenn es denken will. Sonst bliebe auch gerade dasjenige, was dann an uns heranwächst, das bliebe immer traumhaft.

Sodass man sagen kann: der ältere Eingeweihte, der suchte das Gehirn durchlässig zu machen, sodass das frühere Geistig-Seelische, das da herunterstieg, dass das für ihn noch durchquillen konnte, dass er also gewissermassen das vorgeburtliche Leben noch wahrnahm durch das verweichte Gehirn. Der neuzeitliche Eingeweihte, der reflektierte nicht auf das, sondern er reflektierte auf dasjenige, was sich herausbildet im Laufe des Lebens. Das erweckt er zu einer höheren Intensität nach der Gedankenseite hin.

Der ältere Eingeweihte hätte das nicht gekonnt. Der hätte nicht dasjenige, was sich beim Kinde in dumpfer Weise als das neue Geistig-Seelische, das dann später durch die Todespforte geht, was sich da als das neue Geistig-Seelische entwickelt, das hätte er nicht können so stark anfassen. Er tötete daher gewissermassen das Leibliche ab, er lähmte es herunter, dass das alte Geistig-Seelische, das früher war, war, bevor er konzipiert, bzw. empfangen worden war, dass das herauskam.

Jetzt versuchen wir dasjenige, was wir in schwacher Weise durch die Kindheit bis zum Erwachsensein entwickeln, dass wir das stärker anfassen, dass wir also dasjenige, was uns seit der Geburt als das neue Geistig-Seelische sich entwickelt, dass wir das erkraften, verstärken. Dadurch versuchen wir ein selbständiges Geistig-Seelisches gegenüber dem Leibe nach der Gedankenseite hin zu bekommen.

Also während der alte Eingeweihte das vorgeburtliche Geistig-Seelische durch die Herabdämpfung des Leibes offenbar machte, versuchen wir offenbar zu machen dasjenige, was sich nach der Geburt als Geistig-Seelisches immer mehr und mehr herausentwickelt, aber nicht bis zu der Stärke, in der wir es gebrauchen, damit wir selbständig die geistige Welt wahrnehmen. Das ist der Unterschied. Nach der Willensseite hin

ist es so: der alte Eingeweihte versuchte - wie gesagt - die Willensorganisation erstarrt zu machen. Dadurch wurde, während sonst aufgesogen wird durch die Willensorganisation das Geistig-Seelische, dadurch wurde es für ihn wahrnehmbar, wiederum also dasjenige, was da war vom Vorgeburtlichen. Wenn der Körper eben erstarrt ist, so saugt er nicht das Geistig-Seelische auf; dadurch wird es in seiner Selbständigkeit offenbar.

Das machen wir wiederum nicht als moderne Eingeweihte, sondern da wird anders vorgegangen. Da wird nun wiederum der Wille verstärkt, indem die Kraft des Wollens eben in der Weise, wie ich das in den genannten Büchern dargestellt habe, indem diese Kraft des Wollens umgewandelt wird. Es wäre ganz falsch, wenn durch Schocks, durch Angstzustände, durch Schreckzustände eben so, wie's beim alten Eingeweihten der Fall war, kataleptische Zustände herbeigeführt würden. Das würde ganz und gar ins pathologische Gebiet beim modernen Menschen mit seiner stark entwickelten Intellektualität gehören. Das darf also nicht sein. Dagegen wird dadurch, dass - sagen wir z.B. - durch diese Rückwärtsübungen, wo man gewissermassen nicht vorwärts vorstellt, sondern - sagen wir - wie bei der Rückschau die Tageserlebnisse von Rückwärts nach Vorn, vom Abend zum Morgen, oder durch andere Willensübungen, dadurch wird der Wille nun umgewandelt in der Weise, wie ich es etwa so charakterisieren kann:

Betrachten Sie das menschliche Auge. Wie muss es denn sein, dass wir sehen können? Wenn wir stark-krank werden, macht sich die Materie des Auges selbständig geltend. Das Auge kleidet sich aus mit Materie, die dann undurchsichtig wird. Das Auge muss selbstlos sein, selbstlos in den Organismus eingefügt werden, eingefügt sein, wenn wir das Auge zum richtigen Sehen brauchen wollen. Es muss durchsichtig sein.

Unser Organismus ist für den Willen durchaus nicht durchsichtig. Ich habe es Ihnen ja öfter dargestellt. Wir können einen Gedanken haben, dass wir dies oder jenes wollen, sagen wir nur, dass wir den Arm und die Hand erheben. Wir fassen den Gedanken: ich will den Arm, die Hand erheben. Aber was dann geschieht in unserem Organismus, indem dieser Gedanke hinüberschiesst in den Organismus und die Ausführungen macht, das ist ebenso in Dunkel gehüllt, wie die Ereignisse, die zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen vor sich gehen. Erst wiederum sehen wir den erhobenen Arm, die erhobene Hand.

Also wir haben wiederum eine Vorstellung; Anfangsvorstellung und Endvorstellung schliessen sich zusammen. Was in der Mitte drinnen liegt, es ist ein Schlafzustand. Der Wille entfaltet sich so im Unbewussten für den Menschen, wie sich die Ereignisse des Schlafes im Unbewussten entfalten. Wir können ganz gut sagen: in Bezug auf das Durchschauen des Willens ist unser Organismus undurchsichtig für das gewöhnliche Bewusstsein, wie ein stark~~x~~krankes Auge undurchsichtig wäre.

Selbstverständlich will ich nicht sagen, dass der menschliche Organismus deshalb krank sei. Er muss eben so undurchsichtig sein für das gewöhnliche praktische Leben. Das ist sein normaler Zustand. Aber für die höhere Erkenntnis kann er so nicht werden, da muss er durchsichtig werden, seelisch-geistig durchsichtig werden. Das geschieht eben durch die Willensübungen. Der Organismus wird so, dass wir ihn durchschauen können, dass wir also nicht mehr in ein Unbestimmtes hinunterschauen, wenn der Wille sich entfaltet, sondern er wird so selbstlos, wie das Auge in seiner Substantialität selbstlos in den Organismus eingesetzt ist, wie wir richtig sehen die äusseren Gegenstände; weil das Auge selbst undurchsichtig ist, wird ~~der~~ Organismus geistig-seelisch durchsichtig, ~~der ganze Organismus~~ ein Sinnesorgan, er wird geistig-seelisch durchsichtig. Dadurch nehmen wir nach der Willensseite hin

objektiv die geistigen Wesenheiten wahr, wie wir durch das äussere Auge die äusseren physischen Gegenstände wahrnehmen, Also die Willensübungen gehen bei uns nicht darauf aus, den Körper zu erstarren, damit das Geistig-Seelische frei werde, sondern sie gehen darauf aus, das Geistig-Seelische so zu entwickeln, dass es durch das Körperliche hindurchschauen kann. Das ist das wesentliche. Man sieht in die geistige Welt nur hinein, wenn man durch ^{sich} selber hindurchschaut; so wie man die äusseren Gegenstände, die man sieht, durch das Auge nur sieht, indem man durch das Auge durchschaut, so sieht man in die geistige Welt nicht direkt hinein, sondern indem man durch sich selber durchschaut.

Das ist die andere Seite, die Entwicklung nach der Willensseite. Also die ganze Entwicklung beruht darauf in der neueren Zeit, dass man erstens das Denken erstarkt, so dass es unabhängig wird vom Gehirn, und zweitens, dass man den Willen so gestaltet, dass der ganze Mensch durchsichtig wird. Man kann nicht durch das Blitzblaue in die geistige Welt hineinschauen, ebensowenig, wie man ohne das Auge in die Farbenwelt hineinschauen kann. Man muss durch sich durchschauen. Das aber geschieht durch die Willensübungen.

Da haben Sie jetzt für den modernen Menschen dasjenige, was eben einfach durch die Initiation ausgeführt werden kann. Es kann sowohl nach der Gedankenseite hin das Seelisch-Geistige unabhängig gemacht werden von dem Leiblichen, wie der Leib in seiner Materialität überwunden wird, indem er durchsichtig wird geistig-seelisch. Dadurch haben Sie gegeben das durch seine eigene Kraft selbständig gewordene Geistig-Seelische.

Das ist der grosse Unterschied zwischen der alten Einweihung und der neuen Einweihung. Die alte Einweihung veränderte den Leib, veränderte ihn nach der Gehirnseite, nach der Seite des übrigen Organismus. Und dadurch, dass der Leib verändert wurde, wurde das Seelisch-Geistige in

einer dumpfen Weise wahrnehmbar. Die moderne Einweihung verändert das Geistig-Seelische, macht es in sich stärker nach der Gedankenseite und nach der Willensseite und macht es dadurch auf der einen Seite vom Gehirn unabhängig, auf der anderen Seite so stark, dass es durchschaut durch den den Organismus. Das bedingt allerdings, dass der alte Eingeweihte sah dasjenige, was er wahrnehmen konnte, in einer gewissen Weise - ich möchte sagen - gespensterhaft. Es trat, nachdem die entsprechenden Prozeduren abgelaufen waren, trat gespensterhaft dasjenige auf, was sich als das Wesenhafte der geistigen Welt offenbaren konnte. Man sah die geistige Welt - ich möchte sagen - in Aethergebilden, in ätherischen Gebilden. Und die grosse Sorge der Lehrer der alten Mysterien war die, dass die Schüler, trotzdem sie sehen die Wahrnehmungen aus der geistigen Welt heraus gespensterartig, dass sie lernten, von dem Gespensterartigen abzusehen. Immer wieder und wieder gingen die Ermahnungen der Lehrer der alten Mysterien etwa in der folgenden Weise an die Schüler heran. Es wurde den Schülern klargemacht: ihr sehet etwas, was wie materiell aussieht, aber ihr müsset das wie Bilder anschauen. In dem, was ~~ix~~ ihr seht, in diesem Gespensthaften, habt ihr nur die Bilder der geistigen Welt; und ihr müsset gewissermassen ebensowenig - nun, das sagte man nicht, aber in moderner Art könnte ich es so ausdrücken - ihr müsset gewissermassen ebensowenig glauben, dass in dem, was ihr da gespensterartig um euch herum seht, dass ihr da die wahre Wirklichkeit habt, wie, wenn ich etwas aufzeichne, das eine Wirklichkeit ist; das heisst, wenn ich irgend jemand sage, dass ich es aufzeichne, so ist nicht das, was ich da an Kreidenstaub auf der Tafel habe, die Wirklichkeit, sondern das, was abgebildet wird, ist die Wirklichkeit. Das war die grosse Sorge der alten Mysterien, dass die Schüler nicht das für Wirklichkeit hielten, was sie da sahen traumhaft gespenstig, sondern dass sie das als Bilder hinnahmen.

In der modernen Einweihung hat man eine andere Sorge. Da kommt man ja überhaupt nur zum Erkennen der höheren Welt, indem man durch die imaginative Erkenntnis schreitet. Da lebt man also in einer Welt von Bildern. Da sind die Bilder von vorn herein in ihrem Bildcharakter da. Also der Verwechslung ist man nicht ausgesetzt. Man hat zunächst einen Bildcharakter. Aber dass man diese Bilder in der richtigen Weise beurteilen kann, dass man weiss, wie man diese Bilder auf die geistige Realität zu beziehen ~~hat~~ hat, das muss man erreichen dadurch, dass man das exakte Denken, das man sich angeeignet hat als moderner Mensch, dass man das ^{nur} auf die Bilderwelt anwendet, dass man wirklich in dieser Bilderwelt denkt, wie man denken gelernt hat in der gewöhnlichen physischen Welt. Jedes gedankenlose Anschauen ist für die moderne Initiation von Schaden. Es muss alles das, was man an gesundem Denken als moderner Mensch entwickelt hat, in die höhere Erkenntnis hineingetragen werden. So wie man sich in der gewöhnlichen physischen Welt orientieren kann, wenn man ordentlich denken kann, so kann man sich erst recht in der Welt des Geistes, in die man eintritt durch die moderne Initiation, nur dann orientieren, wenn man in einer entsprechenden Weise dasjenige, was man durch imaginative, inspirierte, intuitive Erkenntnis erlangt, wenn man ja das in der richtigen Weise mit dem Denken zu durchsetzen in der Lage ist, das man sich hier in der physischen Welt angeeignet hat. Ich habe ja das sowohl in meiner "Theosophie" wie in meiner "Geheimwissenschaft" und auch in "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{der} höheren Welten?" immer mit völliger Deutlichkeit ausgesprochen als ein Charakteristikon der modernen Einweihung.

Deshalb ist es auch so notwendig, dass derjenige, der in dem neueren Sinne in die höheren Welten eindringen will, dass der wirklich exakt denken lernt und sich übt im exakten Denken. Das ist nämlich nicht so leicht, ^{wie} als die Menschen sich das vorstellen.

Ich will, um das, was ich eigentlich meine, verständlich zu machen, folgendes sagen: denken wir an etwas ganz Prägnantes, sagen wir einmal, es würde diese verehrte Gesellschaft hier überrascht werden morgen dadurch, dass vielleicht hier - es ist ja eine Hypothese selbstverständlich - dass vielleicht hier im Goetheanum, nun, sagen wir, Lloyd George erscheint. Ich will eben einen extremen Fall anführen. Nun, wenn morgen hier Lloyd George erscheinen würde, so würden Sie alle bestimmte Gedanken, bestimmte Empfindungen haben. Aber diese Gedanken, diese Empfindungen, die Sie haben würden, die würden nicht bloss dadurch entstehen, dass Sie von dem Augenblick, wo dieser Lloyd George erscheint, bis zu dem Augenblick, wo er wieder weggeht, alles dasjenige, was Sie übersehen, verfolgen; um das zu verfolgen, brauchten Sie ja gar nicht, zu wissen, dass er der Lloyd George ist, sondern da könnte er, wenn es Ihnen nicht irgend ein Bild verrät, dass er der Lloyd George ist, so ~~er~~ könnte er da erscheinen, Sie könnten ihn eben als einen Menschen erkennen, wie man einen Menschen erkennt, nicht wahr, weil er einen Kopf hat und Beine hat - ich setze voraus, dass er das alles hat - Sie würden also sehen können dasjenige, was man eben an einem Menschen, der einem ganz unbekannt ist, wahrnehmen kann. Ehe Sie nicht in die Lage kommen, abzusehen von allem, was Sie über irgend etwas, was Sie in solcher Weise wahrnehmen, von anderswoher schon wissen und empfinden, ehe Sie nicht bloss verfolgen können dasjenige, was Sie rein sehen denken Sie nicht exakt! Sie denken erst exakt, wenn Sie im Stande sind falls morgen Lloyd George erscheint, hier nichts anderes über ihn zu denken und zu empfinden, als was der reine Eindruck hervorruft von dem ersten Moment, wo Ihr Auge auf ihn aufmerksam wird, bis zu dem Moment, wo er Ihrem Auge wiederum entschwindet. Alles das, was Sie früher gewusst haben, müssen Sie ausschalten. Alles dasjenige, worüber Sie sich geärgert haben über ihn, oder was Sie entzückt hat an ihm, müssen Sie

ausschalten, und nur dasjenige, was er rein als solches Ihnen darbietet in der reinen Anschauung, das müssten Sie auffassen. Nur dadurch lernt man genau der Wirklichkeit gemäss denken.

Denken Sie, wie weit die Menschheit davon entfernt ist, genau der Wirklichkeit gemäss zu denken! Lassen Sie rege werden irgend etwas in Ihrer Seele, so werden Sie sehen, wie viel Sie von den in der Seele lebenden, verborgenen, unbewussten, unterbewussten Empfindungen heraufsteigen lassen. Es ist die grösste Schwierigkeit, sich auf dasjenige zu beschränken, was man nur bloss gesehen hat.

Versuchen Sie, irgend wo etwas zu lesen, wo irgend jemand etwas beschreibt, und fragen Sie sich: beschreibt der dasjenige, was er bloss gesehen hat, oder ruft er nicht hunderte und hunderte von vorgefassten Empfindungen und Gefühlen hervor, die da drinnen mitsprechen? Und dennoch, nur wenn man in der Lage ist, sich zu beschränken rein auf dasjenige, was man gesehen hat, dann ist man imstande, allmählich zu einem genauen Denken zu kommen.

Also es muss vor allen Dingen das durchgeführt werden, dass man all das, was einem anerzogen ist, auch anerzogen durch das Leben, dass man das für gewisse Erscheinungen abstreifen kann und wirklich nur das verfolgt, was sich einem im Leben darbietet. Wenn Sie dies~~e~~ bedenken und ein wenig meditieren über das, was ich jetzt gerade zuletzt gesagt habe, dann bekommen Sie allmählich einen Begriff von dem, was man exaktes Denken nennt. Im gewöhnlichen Leben hat der Mensch eigentlich kaum Gelegenheit in den heutigen Verhältnissen, in einem exakten Denken sich anderswo zu üben, als in der Geometrie, höchstens noch im Rechnen. Da beschränkt sich der Mensch auf dasjenige, was er sieht.

Zu einer geometrischen Figur, zu einem Dreieck, bringt man nicht viel Vorurteile mit. Da sagt man sich: ~~da~~ ~~ist~~ ~~das~~ ~~Dreieck~~ ^{das} ~~ist~~ ^{das} Dreieck - ich

zeichne hier eine Parallele, dieser Winkel ist gleich dem Winkel, der Winkel gleich dem, und der ist sich selbst gleich. Das ist ein gestreckter Winkel. Also sind die drei Winkel auch ein gestreckter Winkel. Da schaue ich auf dasjenige, was ich



vor mir habe. Da bringe ich nicht solche Kolosse von Vorurteilen mit, wie wenn Lloyd George morgen käme und ich etwa da voraus schon es wüsste angekündigt: das wird der sein.

Natürlich will ich mit dem, was ich jetzt eben ausgesprochen habe, nur bemerken, dass ein wirkliches exaktes, genaues Denken eine gute Vorbereitung für ein richtiges Anschauen der höheren geistigen Welten ist. Ein Denken, wobei man genau in der Hand hat den Anfang des Gedankens und ihn überschaut, wirklich jeden Schritt des Gedankens ganz genau überschauen kann, das ist natürlich notwendig, um in die höheren Welten hineinzukommen, ich meine verständig in die höheren Welten hineinzukommen. Und vor allen Dingen ist eine gewisse Gewissenhaftigkeit des Denkens notwendig, ein sich Rechenschaft geben über dasjenige, was man denkt. Und auch davon hält ja das gewöhnliche Leben zu sehr zurück. Die Menschen haben ja in den meisten Fällen kein Interesse daran, exakt zu denken, sondern sie haben ein Interesse daran, so zu denken, dass ihnen der Gedanke gefällt, dass ihnen der Gedanke angenehm ist.

Nicht wahr, wenn man schliesslich katholischer Priester ist und etwas von Anthroposophie hört, so ist einem der Gedanke, dass da etwas Richtiges sein kann in der Anthroposophie, doch furchtbar unangenehm. Also da kann ja gar nicht die Rede davon sein, dass man da ein exaktes

Denken entfaltet. Da tritt man ja an die Sache heran mit allen möglichen Antezedenzen, allen möglichen Vorempfindungen und Vorurteilen, und man entscheidet sich dann nach diesen Vorurteilen. Im Leben wird ja das meiste nach diesen Vorurteilen entschieden.

Bedenken Sie doch nur einmal, wie sonderbaren Eindruck es manchmal macht, wenn man einfach den Versuch macht, in vorurteilsloser Weise etwas zu charakterisieren. Wir leben hier im Goetheanum. Kein Mensch wird mir zutrauen, dass ich in geringerem Sinne ein Goethe-Verehrer bin als irgend ein anderer. Wie vieles habe ich gegen Goethe vorgebracht! Wie oftmals mache ich den Versuch, Goethe aus einer begrenzten Erscheinungsreihe heraus zu charakterisieren, die man überschauen kann. Während dem zumeist, wenn über Goethe geredet wird, dann liegt schon im Namen Goethe eine ganze Summe von Wertungen. Damit ist schon etwas erregt in der Seele, wenn nur der Name Goethe ausgesprochen wird. Man kann dann nicht, wenn man an eine neue Erscheinung herantritt, kann man dann nicht vorurteilslos an diese Erscheinung herantreten, wenn man eben den ganzen Koloss von Vorurteilen mitbringt.

Diese Dinge werden gewöhnlich nicht berücksichtigt, und daher sagt man sehr häufig: ja, man kommt nicht weiter in dem Hereindringen in die geistigen Welten. Ja, wenn die elementaren Dinge nicht berücksichtigt werden, so kann man eben natürlich nicht hineinkommen; und es betrachten's die Leute als eine Zumutung, wenn man an sie die Anforderung stellt, die elementarsten Dinge zu berücksichtigen.

Sehen Sie, ich stelle ein Bild vor Sie hin, denken Sie: in den 90er Jahren war ich einmal in Jena; da hat nach seiner Entlassung Bismarck eine grosse Rede gehalten. Er ist im Gefolge von Haeckel und Bardeleben, im Gefolge von anderen Jenenser Professoren unter einem Baldachin erschienen. Nun denken Sie, wenn man an die ganze kolossale Menge denkt, die dazumal auf dem Marktplatz in Jena stand, sie sollen nur

das verfolgen, was Bismark sagt, wie sie's verfolgen würde bei einem Menschen, den sie erst jetzt kennen lernt² - undenkbar, nicht wahr, undenkbar unter gewöhnlichen Verhältnissen! Und dennoch, für den, der wirklich in eine Art Einweihung hineinkommen will, für den ist das durchaus notwendig, notwendig, dass er sich entwickelt die Unbefangenheit, alles das, was er sieht, auch wenn noch so viel schon sich über dasselbe in seiner Seele festgelegt hat, immer wiederum als etwas ganz wie Neues anzusehen, wie sozusagen ihm vom Himmel Zugefallenes. Denn das ist ja das Eigentümliche der geistigen Welt, dass wir sie immer wiederum uns erst in jedem Augenblicke neu erringen müssen, wenn wir sie haben wollen. Und dazu müssen wir uns in der entsprechenden Weise eben vorbereiten.

Aber man kann doch sagen: wenn man die allgemeinen Zivilisationserscheinungen beachtet, bewegt sich die Menschheit in einer solchen Linie. Nur kommt sie zunächst noch in schlechtem Aspekt zum Vorschein, in dem Bekämpfen jeder Autorität, in dem Bekämpfen jedes hergebrachten Urteiles usw.

Diese Dinge müssen nur alle veredelt werden. Aber die Menschheit bewegt sich in der Linie der Vorurteilslosigkeit, der Unvoreingenommenheit. Es kommt nur zunächst von seiner negativen, hässlichen Seite zum Vorschein. Man muss, wenn man die Entwicklung der Zivilisation richtig beurteilen will, sie bewerten will für die Zukunft, muss man sie eben auch von der Seite betrachten, die ich eben jetzt angedeutet habe.

Ueber diese Dinge werden wir dann, meine lieben Freunde, am nächsten Freitag um 8 Uhr weitersprechen.